



**Der Vorstand**

Bastionstraße 6

40213 Düsseldorf

Tel. 0211-95757 792

Fax 0211-95757 8792

[info@cjz-duesseldorf.de](mailto:info@cjz-duesseldorf.de)

[www.cjz-duesseldorf.de](http://www.cjz-duesseldorf.de)

An die  
*Rheinische Post*  
Zülpicher Straße 10

40196 Düsseldorf

Düsseldorf, den 02.05.2017

**Leserbrief zum Gastbeitrag „Beschneidung ist ein Akt der Gewalt“ von Matthias Franz in der *Rheinischen Post* vom 25.04.2017**

Sehr geehrte Damen und Herren,

„Beschneidung ist ein Akt der Gewalt“ propagiert Matthias Franz in seinem gleichnamigen Gastbeitrag in der *Rheinischen Post* vom 25.04.2017. Nicht nur, dass sie medizinisch riskant sei, sie lasse darüber hinaus viele Jungen traumatisiert zurück.

So weit, so diskussionswürdig. Wirklich verstörend ist jedoch die Tatsache, dass die *Rheinische Post* diesen Wortbeitrag – in dem gar nicht explizit von der Beschneidung Neugeborener im Judentum die Rede ist – mit dem Bild einer jüdischen Beschneidungsfeier kombiniert. Hier vermittelt sich auf äußerst suggestive Weise die Botschaft: Jüdische Väter üben bei der Beschneidung Gewalt gegen ihre Söhne! Wenn diese Spielart eines antisemitischen Klischees tatsächlich die Linie eines der größten Medien unserer Region ist, kann nicht nur unseren jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern angst und bange werden!

Matthias Franz' Botschaft ist klar: „Religiöse Traditionen und Glaubensbedürfnisse“ traumatisieren und destabilisieren Familien und die Gesellschaft im Ganzen. Aber leider verhindert diese Botschaft, obschon durch „wissenschaftlichen“ Jargon gut getarnt, einen seriösen Umgang mit den Fakten. Dass zum Beispiel angeblich etwa 400 Jungen jedes Jahr nach einer Beschneidung schwer verletzt in Kliniken aufgenommen werden, sagt ja, wenn es überhaupt stimmt, nur aus, dass die Beschneidung in solchen Fällen nicht fachgerecht erfolgt ist, nicht aber, dass die Beschneidung an sich eine medizinisch nicht zu vertretende Verletzung bedeutet. Und natürlich ist dieser Eingriff mit Schmerz verbunden – wie jeder andere operative Eingriff auch. Wenn er missglückt, kann das traumatisierende Folgen haben. Aber woher nimmt Franz die Kenntnis, dies sei „nicht selten“ der Fall? Und wie redlich ist es, den religiösen Kontext der Beschneidung völlig auszublenden? Einen Kontext, der darauf angelegt ist, uns Menschen dazu zu befähigen, Verstörendes in unserem Dasein zu bewältigen und familiäres wie gesellschaftliches Zusammenleben verantwortungsbewusst zu gestalten!

Als *Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit* erleben wir Tag für Tag, wie Angehörige unserer Religionsgemeinschaften sich gerade darum bemühen. Einen Beitrag, der dies vollkommen negiert und suggestiv bebildert wird, empfinden wir als außerordentlich irritierend. Wenn damit eine Debatte über die Beschneidung losgetreten werden soll, ist das mehr als nur schlechter Stil; es ignoriert auch die Rechtslage. Im Gegensatz dazu wollen wir uns mit den Angehörigen unserer Religionsgemeinschaften auch weiterhin klar und offen für ein solidarisches, wertschätzendes Zusammenleben im privaten wie im öffentlichen Bereich einsetzen.

Mit freundlichen Grüßen im Namen des gesamten Vorstandes der *Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Düsseldorf e.V.*,

*Dr. Martin Fricke*  
Pfarrer Dr. Martin Fricke